

Kl. Honselmann: Eine niederdeutsche  
Lebensbeschreibung des hl. Meinolf,  
vermutlich ein Werk Gobelin Persons

Im Jahrgang 1851 der Katholischen Zeitschrift für Geistliche und Laien<sup>1</sup> hat Wilhelm Engelbert Giefers ein »Leben des hl. Meinolphus« erstmals abgedruckt, das er in einer Abschrift in der im Auftrag von Ferdinand von Fürstenberg veranlaßten Sammlung historischer Überlieferungen, später *Libri Variorum* genannt, gefunden hatte. Er sah darin eine deutsche (besser niederdeutsche) Übersetzung der von Gobelin Person verfaßten lateinischen Biographie des Heiligen. Er hielt sie für »so lieblich und sinnig und dabei so gehaltvoll«, daß er sie damals veröffentlichte. Man hat davon auch eine Anzahl von Sonderabdrucken hergestellt.

Als ich vor einiger Zeit einen solchen Sonderdruck zur Hand nahm, hat mir die schlichte und doch eindringliche Sprache des Verfassers ebensolche Freude gemacht, wie Giefers sie beim Lesen gehabt hat. Sie erschien mir urwüchsig und so bilderreich, wie die plattdeutsche Sprache von Hause aus ist. Giefers hatte die Schrift mit der lateinischen von Gobelin Person verfaßten *Vita Meinulphi* verglichen und war zu der Überzeugung gekommen, jene sei »schon sehr früh, wahrscheinlich bald nach ihrem Entstehen, wie sich aus der Vergleichung mit Urkunden des 15. Jahrhunderts schließen läßt, ihrem Hauptinhalt nach ins Deutsche übertragen«. Mir schien dagegen die Schrift von vornherein niederdeutsch gefaßt zu sein. Das fiel mir besonders auf in dem Abschnitt von der »Wederbugginge düssets klosters«. In § 14 beschreibt der Verfasser den Zustand, in dem die Kirche sich befand, bevor die Chorherren von Zwolle gerufen wurden. Es heißt dort: »... dat cloester word gebrandt mit der kerken, de kerke word ein peerdestall und der buhren korenhuis, schlaphuis und gasthuis. Tom lesten lag de mist knees deip in der kerken.« Die Stelle findet sich wieder im »*Processus translationis et reformationis monasterii Budicensis*«, dessen Autor Gobelin Person ist, in Kap. 2, Abs. 2 und lautet dort so: »*ecclesia cum toto monasterio incendio vastata rusticorum dormitorium et granarium et brutorum animalium stabulum est effecta. Pavimentum eius fimo bestiarum duorum pedum altitudine cum egestionis ingluvie quasi per totum fuit coopertum.*« Beim Vergleich fiel mir die andere Ordnung der Worte auf; in der lateinischen Fassung kommen erst die Menschen, dann das Vieh. In einer Übersetzung wäre doch wohl die Reihenfolge der Worte beibehalten und das Höhenmaß mit zwei Fuß angegeben. Mir schien die deutsche Fassung ursprünglicher zu sein. Ich bin, um Klarheit zu gewinnen, der Sache weiter nachgegangen.

Giefers hat – wie bemerkt – in dem niederdeutschen Text »Dat Leven unses h. Vaders Maynulphi« die Übersetzung der lateinischen Vita Gobelins gesehen. Der niederdeutsche Text umfaßt aber in dem Abschnitt »Widder-

<sup>1</sup> Münster, Theising'sche Buchhandlung.

bugginge düssee klostere«, wie aus dem oben angestellten Textvergleich erkenntlich ist, auch den »*Processus translationis et reformationis monasterii Budecensis*«. Max Jansen, der Herausgeber des Cosmidromius Gobelini Person und des *Processus*<sup>2</sup> hat in seiner Einleitung dazu in der Vita und in dem *Processus* zwei verschiedene Schriften gesehen, aber bemerkt, daß der *Processus* der Vita angehängt ist. Im Druck des *Processus* steht aber am Schluß »Explicit vita sancti Meinulphi«. In einem Druck vom Jahre 1715 unter dem Titel *Meinulphus nobilis Westphaliae flos* sind Vita und *Processus* zusammengedruckt. Die Vita ist aber mit einem *Explicit* von dem *Processus* abgesondert und dieser mit einer eigenen, der bereits zitierten Überschrift versehen. Ursprünglich eine einheitliche Sache, sind daraus zwei irgendwie selbständige Werke geworden.

Einige willkürlich aus den Texten herausgehobenen Stellen sollen hier angeführt werden, um das Problem zu erhellen.

Mit § 9 des niederdeutschen Textes beginnt die Darstellung der Ereignisse, die zur Erhebung der Gebeine des hl. Meinolfus führten. Es heißt da, »in dem dage de h. Jungfrowen sünte Priscen<sup>3</sup>, um de tydt, dat men tho Bodeken in der kerken de homisse sandk, do de Evangelier dat Evangelium sanck, do barst de stein crucewys entwei mit einem groten gelude, de up sunte Meynolp- phus grave was«. Der lateinische Text bringt das Datum nach dem römischen Kalender; es heißt da: »*quinto decimo Kalendas mensis Februarii* [18. Januar] *diacono in ecclesia monasterii Budecensis Evangelium recitante lapis sepulchro sancti Meinulphi suppositus ad instar crucis divisus intonuit.*« Der niederdeutsche Text bringt m. E. das Ereignis in einer Form, die von der lateinischen nicht abhängig ist.

In § 15 berichtet der Autor des niederdeutschen Textes, daß bei der Ankunft der Chorherren über die Kirche in Böddecken das Interdikt verhängt war »also dat man van pawes bannes wegen keinen Godesdenst daer doen mogte«. Er erzählt dann weiter, daß »eine van den medewerkern düssee werkes umme andere sake vor dem pawes quam und verwarf (erreichte) van pawes also, dat man dar Godesdenst openbar doen mögte«. In dem weit ausführlicheren lateinischen Text erklärt Gobelini, daß *er* die Sache beim Papst betrieben hat. Ein Übersetzer würde hier doch das Verdienst Gobelins nicht verschwiegen haben.

Giefers hat den von ihm veröffentlichten Text in den *Libri Variorum* gefunden. Er ist geschrieben von Johannes Grothues, SJ<sup>4</sup>, der eine Abschrift

<sup>2</sup> Cosmidromius Gobelini Person und als Anhang desselben Verfassers *Processus translationis et reformationis monasterii Budecensis*, hrsg. von Max Jansen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen.) Münster 1900.

<sup>3</sup> Im Gieferschen Druck steht »sunte Cristinen«, in der Handschrift steht aber »Priscen«; das Wort ist verbessert und daher schlecht zu lesen. Das Fest der hl. Christine ist am 28. Juli, am 18. Januar aber das der hl. Prisca, was der Handschrift entspricht.

<sup>4</sup> Vgl. über ihn u. a. H. Lahrkamp in WZ 101/02 S. 344 f.

seines Ordensbruders Johannes Gamans wiedergibt<sup>5</sup>. Gamans hat genaue Angaben über die von ihm benutzte Handschrift gemacht, die Grothues uns überliefert hat. Er hat seinen Text einer Handschrift in Haus Geist entnommen, die Moritz von Büren gehörte und diesem vom Rühener Bürgermeister Christoph Brandis<sup>6</sup>, einem begeisterten und kenntnisreichen Geschichtsfreund, geschenkt worden war. Er hat sie, wie gleichfalls bemerkt ist, mit einem anderen älteren Pergamentmanuskript in Klein-Folio zu Böddecken verglichen, das die Geschichten mehrerer Heiligen und Sonntagspredigten des ganzen Jahres enthielt und das einst den Laienbrüdern jenes Stiftes diente, wie aus einem beigelegten Memorienbuche des Klosters in deutscher Sprache hervorgehe. Die gleiche Vita des hl. Meinolf sei handschriftlich in der Bibliothek des Benediktinerinnenklosters Vinnenberg gewesen, ebenso in der Bibliothek des Herrn von Brenken, hier aber in den letzten Kapiteln verstümmelt. Ebenso sei darin das Leben des hl. Liborius gewesen, in dem Böddeker Manuskript gleichfalls am Schluß unvollständig.

Leider ist keins von den genannten Manuskripten auffindbar. Das älteste der Manuskripte dürfte nach den Angaben, die Johannes Gamans gemacht hat, das der Laienbrüder in Böddecken gewesen sein.

Nach all dem möchte ich vermuten, daß sowohl der niederdeutsche Text wie die lateinische Bearbeitung aus der Feder Gobelin Persons stammen. Den niederdeutschen Text hat er 1415 geschrieben, um den Laienbrüdern in Böddecken ein Bild des Heiligen zu zeichnen, in dessen Kloster sie arbeiteten und erste Erfolge verspürten. Er hat dann bald darauf an Hand des niederdeutschen Textes eine erweiterte lateinische Fassung erarbeitet, die auch über Westfalen hinaus verbreitet worden ist.

#### Kl. Honselmann: Die Generalkapitel- Rezesse der Bursfelder Benediktiner- Kongregation

Über »die Anfänge der Bursfelder Benediktiner-Congregation mit besonderer Rücksicht auf Westfalen« hat in Band 25 unserer Zeitschrift im Jahre 1865 Julius Evelt<sup>1</sup> berichtet und sich damit wohl als erster nach der Aufhebung der alten Orden wieder mit der Geschichte dieser im Spätmittelalter entstandenen Reformbewegung der Benediktinerklöster beschäftigt. 1898

<sup>5</sup> Über ihn ebenda S. 345 f. und neuerdings Mainfränkisches Jahrbuch 19 (1967) S. 95–98 mit weiterer Literatur.

<sup>6</sup> Vgl. über ihn J. S. Seibertz, Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte Bd. 1 (1819) S. 99–103 und 408.

<sup>1</sup> Julius Evelt, Theologieprofessor in Paderborn, geb. 1823, † 1897, Nekrolog in WZ 39 S. 104.